

Spielraum

EIN STEILPASS
IN DIE TIEFE DES SPORTS

»Motion4kids«: Die Initiative will **Kinder** in der digitalen Welt erreichen, um ihnen Bewegung in der Realität ans Herz zu legen. Das Smartphone als sinnvolles Instrument: Sport ist dann nur noch einen Knopfdruck entfernt.  VON MARKKU DATLER



Fettleibigkeit, bewegungsfaul dank beratungsresistenter Eltern. TV, Computer und Smartphone dominieren, Schulen versagen trotz „Täglicher Turnstunde“. Kinder der Gegenwart beherrschen keinen Purzelbaum – es gibt so viele Feststellungen, mit denen der Stillstand im österreichischen Sport, die landesweite Problematik bei Kindern in puncto Bewegung angeprangert werden. Versprechen der Politik gab es sonder Zahl, Ideen diverser Experten auch – nur an der Umsetzung hapert es. Wie so oft.

Jetzt gibt es einen neuen Ansatz, der vielversprechend klingt: „Motion4kids“. Die involvierten Personen sind, freilich rein aus beruflicher Sicht, Schwergewichte aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Sport. Der

finanzielle Zugang dieser Stiftung klingt für Geldgeber auch höchst charmant: Spenden oder Zuwendungen für Förderprojekte mit Bewegung und Bildung von Kindern sind steuerlich absetzbar.

Allein der bei der Präsentation in Wien offenbarte Gedanke, Kinder auf dem Smartphone zu erreichen und ihnen auf diesem „Spielzeug“ Bewegung ans Herz zu legen, ist in dieser Form noch nie so offen und direkt angedacht worden. Es ist simpel: Wo, wie erreicht man Kinder in der Gegenwart schneller? In der (ihrer) digitalen Welt.

Sei es mit einer App, die zum Laufen animiert. Oder einem Spiel, dessen Sieger einen Schwimmkurs gewinnt – in Wahrheit ist jede Chance, die Kinder zum Sport

bringt, ein Gewinn. Der Gesundheit, Freude, neuen Freundschaften und danach erst auch einer möglichen Karriere wegen.

Die von Philip Newald, Geschäftsführer der Sportwetten GmbH, vorangetriebene Initiative beschreitet einen anderen, in Österreich eher selten erlebten Weg. Sie lädt jeden ein, mitzumachen. Von Bündelung der Kräfte ist die Rede, von Verantwortung.

Im österreichischen Sport ringen hinter den Kulissen Bundessportorganisation (BSO) und Olympisches Komitee (ÖOC) um Positionen. Dach- und Fachverbände pochen ungeachtet aller Aufwände und Bürokratie sogar im Hobbysport auf ihre Unersetzbarkeit. Jeder spricht von Bewegungskultur, geht in Österreich aber oft seiner (po-

litischen) Wege. Es fehlt eine klare Linie, es gibt keine Vorgaben. Wie es um Österreichs Sport bestellt ist, zeigt allein die Streiterei über die Notwendigkeit des neuen Nationalstadions. Zu viele Köche, ein schaler Brei mit schlechten Ergebnissen.

Siegertypen, Vorbilder, Image und Prävention, sinnvolles und nicht bloß politisches Instrument: Sport könnte in Österreich so viele Funktionen erfüllen. Der direkte Eintritt über das Smartphone in die eigenen vier Wände ist jedoch frei von solch Zwischentönen, Neidern und Nörglern. Eigentlich unglaublich: Bewegung ist dann nur noch einen Knopfdruck entfernt.



markku.datler@diepresse.com